

Wenige Glückliche, viele Zufriedene

Die Teilrevision des Steuergesetzes ist in trockenen Tüchern. Das Parlament einigte sich gestern auf einen Kompromiss. Dieser macht zwar weder die Ratsrechte noch die Ratslinke glücklich, trotzdem waren viele zufriedene Gesichter im Rat auszumachen.

von Hans Peter Putzi

Wie viel würde das von der grossrätlichen Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) am 5. August gezeichnete Paket der Teilrevision des kantonalen Steuergesetzes kosten? Weil die Auswirkungen der tieferen Besteuerung der Patenterträge und der höheren Abzüge für Forschungs- und Entwicklungskosten nicht vorausgesagt werden können, kann die Frage niemand beantworten. Und doch waren sich SP- und CVP-Vertreter im Vorfeld der Parlamentssession einig: Dem Kanton und den Gemeinden kosten die Wünsche von FDP, BDP und SVP viel zu viel. Von total 70 Millionen Franken Einnahmeausfällen wurde gesprochen, die Regierungs-Variante ging noch von knapp 50 Millionen aus.

Unterstützung für Florin-Caluori

Die SP drohte mit dem Referendum, die Bonaduzer Gemeindepräsidentin Elita Florin-Caluori (CVP) damit, dass die Gemeinden die Teilrevision nicht mehr mittragen. Dafür musste sie gestern in der Ratsdebatte vom Churer FDP-Mann Rudolf Kunz und dem Landquart SVP-Vertreter Jan Koch Kritik einstecken. «Das Lamento der Gemeinden irritiert mich, Bonaduz und Ems schliessen ihre Gemeindeforderungen jeweils schön über Budget ab», so Kunz. Und Koch sprach sogar von einem Affront, wenn Bonaduz Geld auf Vorrat häufen wolle.

Nur, Florin-Caluori war keineswegs alleine mit ihrem Vorwurf, die WAK-Ideen seien eine «untragbare Blackbox». Auch der Churer Stadtrat wünschte eine abgeschwächte Revision und die beiden Gemeindepräsidenten Erich Kohler (Domat/Ems) und Emil Müller (Zernez) baten im Rat ebenfalls, die Befindlichkeiten der Ge-



Nicht ganz happy: FDP-Sprecher Rudolf Kunz (links) und SP-Vertreter Lukas Horrer mussten Zugeständnisse machen. Bilder Olivia Aebli-Item

«Das Lamento der Gemeinden irritiert mich.»

Rudolf Kunz
Churer FDP-Grossrat

meinden ernst zu nehmen. Doch diese Stellungnahmen dienten primär der persönlichen Rehabilitation von Florin-Caluori, denn die WAK hatte auf die Schelte von CVP und SP bereits vor der Session reagiert.

Debatte vor Beginn beendet

Als der Rat die Steuerdebatte startete, war diese de facto schon beendet. Bereits am Mittwoch einigten sich sämtliche neun bürgerlichen Mitglieder der WAK an einer dritten Kommissionssitzung auf einen Kompromiss, den auch



Franken senken. Trotzdem vermochte sich die SP nicht dafür zu erwärmen. Sie zeigte sich zwar bezüglich erhöhtem Gewinnsteuersatz und reduziertem Steuerfreibetrag einverstanden – doch der Kompromiss über alle Fraktionen hinweg scheiterte an der Dividendenbesteuerung. Die SP beharrte darauf, diese auf kantonaler Ebene wie bisher mit 60 Prozent besteuern zu

«Das ist Woodoo-Ökonomie nach dem Prinzip der Hoffnung.»

Lukas Horrer
Churer SP-Grossrat

wollen. Doch die Bürgerlichen waren nicht bereit, diesbezüglich der SP auch noch entgegenzukommen und beharrten auf der maximal möglichen Senkung auf 50 Prozent. «Von dieser Reduktion können alle Arbeitgeber profitieren», sagte Kunz. Zudem erhofft er sich wie andere bürgerliche Wähler durch den Zuzug von reichen Zweitwohnungsbesitzern.

Die Senkung der Dividendenbesteuerung erfolge ohne Not, «das ist Woodoo-Ökonomie nach dem Prinzip Hoffnung, weil höchst fraglich ist, ob die erwarteten zahlungskräftigen Zuzüge wirklich erfolgen werden», entgegnete dagegen der Churer SP-Mann Lukas Horrer. Damit würden sich die Unternehmer künftig höhere Dividenden und tiefere Löhne auszahlen.

Mit 88:21 Stimmen setzten sich die Bürgerlichen in der Dividendenabstimmung durch, die SP vermochte einzig die drei GLP-Vertreter auf ihre Seite zu ziehen.

Grosser Rat wird heute grünes Licht für neues Tageszentrum am Plantahof geben

Der Speisesaal, die Küche und das Unterkunftsgebäude am Plantahof in Landquart müssen erneuert werden. Das kostet rund 25 Millionen Franken. Über den Kredit wird der Grosse Rat heute abstimmen.

von Ursina Straub

Die Einer- und Zweierzimmer für die Lernenden, der Speisesaal mit dem markanten Holztragwerk und die Küche des Landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrums Plantahof in Landquart sind bereits 40 Jahre alt. Sie haben ihr Lebensende erreicht. Dazu kommt, dass der Speisesaal, ausgelegt für 240 Sitzplätze, in den Wintermonaten regelmässig von rund 300 Personen genutzt wird und so jeweils stark überfüllt ist. Zuweilen werden darin sogar Anlässe mit bis zu 400 Personen durchgeführt.

Speisesaal, Küche und Unterkunft müssen also erneuert werden. In einem zweistufigen Wettbewerb hat sich unter 31 Bewerbungen das Projekt «Flora» der Arbeitsgemeinschaft Nickisch Walder, Architekten und Planalytik GmbH, Flums durchgesetzt (Ausgabe vom 2. Februar 2018). Das Siegerprojekt, so die Begründung, bringe eine wohlthuende Ordnung ins Areal.

Der Grosse Rat hat nun gestern die Eintretensdebatte für das Projekt geführt, wobei Eintreten von allen Seiten unbestritten war. Die Investitionskosten

für die geplante Erneuerung des Tagungszentrums mit Ersatzneubauten für das Unterkunftsgebäude, den Speisesaal und die Küche belaufen sich auf 24,5 Millionen Franken. Über den Kredit wird heute abgestimmt.

Neu wird der Saal gemäss Botschaft der Regierung 300 Sitzplätze umfassen. Er bildet das Herz des Seminar- und Schulungsbetriebs. Unter dem grossen Dach werden künftig Schülerinnen, Schüler und Tagesgäste zusammen-

kommen, um in familiärer Atmosphäre zu essen. Auch die öffentlich zugängliche Cafeteria und das Foyer des Weber Hörsaals sind über den Speisesaal erreichbar. Der Saal, die Cafeteria und der Foyerbereich bilden eine Einheit und können flexibel genutzt werden.

Laut Projektbeschreibung grenzt direkt an den Speisesaal die Küche. Sie steht quer zum Saal, hat ein Giebeldach und schliesst den inneren Hof im Osten räumlich ab. Die Küche und Anlieferung, die Produktionsräume und Tagelager sind im Erdgeschoss.

Das dreigeschossige Unterkunftsgebäude schliesslich wird in zweiter Reihe hinter dem Hauptgebäude liegen. Vorgesehen sind 65 Zimmer (heute sind es 64 Zimmer). Sie sind so angeordnet, dass sich die Bereiche für Schüler und für Seminargäste nicht überlappen.

Während der Bauphase wird es keine grösseren Provisorien brauchen, der Betrieb kann während der ganzen Bauphase fortgeführt werden.

Nach dem Grosse Rat müssen auch die Stimmberechtigten über das Projekt befinden. Das wird voraussichtlich im Februar 2020 der Fall sein.



So wird der neue Plantahofsaal mit Küche aussehen.

Visualisierung Nickisch Walder, Architekten

Wünsche der Jugendlichen einbeziehen

Ein neues Projekt will die Partizipation in den Gemeinden verbessern.

Wo stehen die Bündner Gemeinden, wenn es um die Mitbestimmung von Kindern und Jugendlichen geht? In welchen Bereichen möchte die Jugend stärker einbezogen werden? Antworten darauf erhofft sich Jugend.gr, der Dachverband der Kinder- und Jugendförderung Graubünden, von einem neuen Projekt, das Jugend.gr gemeinsam mit zehn noch zu bestimmenden Gemeinden lanciert. Gestern stellte Jugend.gr das Projekt den Medien und den Bündner Parlamentariern vor.

Man wolle den Gemeinden «Möglichkeiten aufzeigen», betonten David Pfulg, Geschäftsleiter Jugend.gr, und die Projektleiterin Chantal Bleiker. Jugendliche wollten stärker in die Raumplanung einbezogen werden, in Fragen zur Mobilität und zu Fahrplänen des öffentlichen Verkehrs.

Finanziert werden die Projektkosten von rund 500 000 Franken durch die Stiftung Mercator Schweiz; die Projektdauer ist auf drei Jahre angelegt. (red)